



BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG



UNTERNEHMEN BAUKULTUR
STRATEGIEN + BEISPIELE

Netzwerkkonferenz, 28. März 2019
Kultur- und Kongresszentrum
Liederhalle Stuttgart



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU



BWHT Baden-Württembergischer
Handwerkstag e.V.

IHK Region Stuttgart



*Wirtschaftsförderung
Region Stuttgart*

bauKULTUR
BUNDESSTIFTUNG



VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Dynamik der technologischen Entwicklung ist beispiellos. Die Digitalisierung verändert die Art, wie Produkte entwickelt, hergestellt und genutzt werden, grundlegend. Viele Märkte sind im Umbruch, neue Geschäftsfelder entstehen. Organisationsformen und Arbeitsprozesse verändern sich – und bieten die Chance, Arbeitsabläufe und -umfelder effizienter und attraktiver zu gestalten. Adäquate baulich-räumliche Bedingungen sind darum, auch mit Blick auf die Fachkräftesicherung, von größter Bedeutung.

Aktuelle Bauprojekte zeigen, wie innovative Architektur zu intelligenten, ressourcensparenden und klimaschonenden Technologien beiträgt und Wettbewerbsfähigkeit stärken kann. Sie zeigen, dass sich wertsichernde Qualitäten lohnen, wie beispielsweise die Einbindung von ästhetischen Neubauten in ihr städtebauliches Umfeld. Und sie zeigen, dass immer mehr Unternehmen dazu beitragen, Lösungen für die Bau- und Planungsaufgaben zu entwickeln, die sich in den Städten und Gemeinden stellen.

Strategien und Beispiele für bemerkenswerte Bauinvestitionen in eine nachhaltige Unternehmensentwicklung und in lebenswerte Wohn- und Wirtschaftsstandorte sind Thema der diesjährigen Netzwerkkonferenz Baukultur. Gemeinsam mit dem Baden-Württembergischen Handwerkstag, der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart und der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart freue ich mich auf innovative Impulse, anregende Diskussionen und die Gelegenheit zum Austauschen, Informieren und Netzwerken – alles unter dem Motto „Unternehmen Baukultur“. Herzlich willkommen!



Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut Mdl

Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und
Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg

PROGRAMM

10:00 UHR **GET TOGETHER IM FOYER**

10:30 UHR **BEGRÜSSUNG** SCHILLER-SAAL

STATEMENT

[Mehrwert durch Qualität](#)

Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut Mdl.

Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau des Landes Baden-Württemberg

VORTRÄGE

[Unternehmensstandort Baden-Württemberg](#)

Dipl.-Ing. Tobias Koch

Prognos AG, Europäisches Zentrum für Wirtschaftsforschung und Strategieberatung, Stuttgart

[Corporate Urban Responsibility.](#)

[Perspektiven einer Win-Win-Situation](#)

Dr. Hans-Hermann Albers

Architekt & Urbanist, Inwista Berlin

VORSTELLUNG DER FOREN UND DER MODERATOR/INNEN

12:00 UHR **MITTAGSPAUSE**

13:00 UHR

FOREN – PROJEKTE, IMPULSE, DISKUSSION

FORUM 1 RAUM 11 – 13

INNOVATION, KOOPERATION. SYNERGIEN NEUER ARBEITSWELTEN

Moderation: **Dipl.-Ing. Inga Glander**, Bundesstiftung Baukultur

Handwerkerhof, Hamburg-Ottensen

Hans von Bülow, Hamburg

Hafven, Coworking und Makerspace, Hannover

Dipl.-Ing. Anca Timofticiuc, Mensing Timofticiuc Architects, Berlin

Kreativwirtschaftszentrum C-HUB, Mannheim

Stefan Grether M. A., Leiter Ansiedlung und Gewerbeflächen, Fachbereich für Wirtschafts- und Strukturförderung, Stadt Mannheim, und Dipl.-Ing. Gabriele Schneider, hartwig schneider architekten, Stuttgart

FORUM 2 RAUM 22 – 24

CORPORATE URBAN RESPONSIBILITY. DAS GANZE IM BLICK

Moderation: **Dr.-Ing. Julian Petrin**, urbanista, Hamburg

Druckerei mit Wohn- und Geschäftshaus, Freiburg im Breisgau

Dipl.-Ing. Michael Eichmann, hotz + architekten Part GmbH, Freiburg

Mehrgenerationenhaus auf dem Hoepfner-Areal, Karlsruhe

Dr. Friedrich Georg Hoepfner

Hoepfner Bräu Friedrich Hoepfner Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. KG, Karlsruhe

Mehrfamilienhäuser der Robert-Bosch-Wohnungsgesellschaft, Stuttgart

Prof. Dipl.-Ing. Ursula Steinhilber, Schilling Escher Steinhilber Architekten PartGmbH, Stuttgart, und Dipl.-Ing. Stefan-Alexander Singer, Robert-Bosch-Wohnungsgesellschaft, Stuttgart

FORUM 3 RAUM 14 – 16

PROZESSE, ENERGIE, FLÄCHE. EFFIZIENZ ALS PRINZIP

Moderation: **Dipl.-Ing. Carmen Mundorff**, Architektenkammer Baden-Württemberg

ETA-Modellfabrik der TU Darmstadt, Darmstadt

Dipl.-Ing. **Albert Dietz M. Arch.**, Dietz Joppien Architekten, Frankfurt/M.

Daimler Antriebsstrang-Integrationszentrum (AIZ), Sindelfingen

Dipl.-Ing. (FH) **Michael Mann**, ATP München Planungs GmbH, München

Aesculap Innovation Factory, Tuttlingen

Dipl.-Ing. **Manuel Schupp**, ORANGE BLU building solutions GmbH & Co. KG, Stuttgart

FORUM 4 RAUM 25 – 27

THINK GLOBAL, BUILD LOCAL. IDENTITÄT WEITERBAUEN

Moderation: **Dr.-Ing. Ulrike Fischer**, Karlsruher Institut für Technologie (KIT)

Uhrenmanufaktur A. Lange & Söhne, Glashütte

Prof. Dipl.-Arch. **Anna Jessen**, jessenvollenweider, Basel

Produktionshalle Trumpf, Hettingen

Prof. Dipl.-Ing. **Regine Leibinger**, Barkow Leibinger, Berlin

Besucher- und Kundenzentrum Alfred Kärcher SE & Co. KG, Winnenden

Prof. Dipl.-Ing. **Peter Schlaier**, Reichel Schlaier Architekten, Stuttgart

FORUM 5 RAUM 20

NACHHALTIGE WERTSCHÖPFUNG. BAUEN MIT HOLZ

Moderation: **Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah**, Deutsche Bundesstiftung Umwelt

Werkstattgebäude Schreinerei Frei, Kißlegg

Dipl.-Ing. **Eva Schwär**, EVA SCHWÄR | DIPL.-ING. FREIE ARCHITEKTIN, Kißlegg/Furtwangen

Betriebsgebäude Elobau Sensor Technology, Probstzella

Dipl.-Ing. **Martin Kopp**, F64 Architekten, Kempten

Illwerke Zentrum Montafon, Vandans

Dipl.-Ing. **Christoph Dünser**, Hermann Kaufmann + Partner ZT GmbH, Schwarzach (Österreich)

15:00 UHR **KAFFEEPAUSE**

15:30 UHR **BERICHTE AUS DEN FOREN** SCHILLER-SAAL

PODIUMSGESPRÄCH

Daniel Fluhrer

Bürgermeister, Stadt Karlsruhe

Holger Haas

Wirtschaftsförderung Region Stuttgart; Geschäftsführer, IBA 2027 GmbH

Max Maier

Max Maier Unternehmensgruppe

Dipl.-Ing. Reiner Nagel

Vorstandsvorsitzender, Bundesstiftung Baukultur

RESÜMEE

17:00 UHR **BEGEGNUNG UND GESPRÄCH IM FOYER**

GESAMTMODERATION

Dr. **Thomas Welter**, Bund Deutscher Architekten BDA, Berlin

VORTRÄGE

Unternehmensstandort Baden-Württemberg

Dipl.-Ing. Tobias Koch

Baden-Württemberg gehört zu den führenden Wirtschafts- und Innovationsstandorten in Deutschland und Europa. Dies macht sich insbesondere an ökonomischen Leistungsindikatoren sowie Innovationskennzahlen im Benchmark-Vergleich fest. Die Unternehmensstruktur des Landes ist von führenden Großunternehmen sowie einem breiten und gewachsenen Mittelstand in der Fläche geprägt. Technologieorientierte Industrieunternehmen mit starker Exportorientierung prägen die Branchenstruktur, die von produktionsnahen Dienstleistungen ergänzt wird. Im Kontext steigender internationaler Vorleistungs- und Warenverflechtungen, neuen IKT-Standards sowie wachsender Engpässe in der Fachkräftegewinnung steigen die Anforderungen an moderne Unternehmensstandorte allerdings erheblich.

Diese Trends werden überlagert durch veränderte individuelle Ansprüche von Mitarbeitern u.a. an das Tätigkeitsprofil, die Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes sowie die Gestaltung des Arbeitsumfeldes. Im Zuge der Bau- und Investitionsplanung der Modernisierung und Erweiterung von bestehenden Unternehmensstandorten erfährt die Reflexion und Neubewertung

betrieblicher Standortfaktoren unter modernen Anforderungsprofilen eine hohe strategische Relevanz. Oftmals sind die heutigen Standortbedingungen nicht deckungsgleich mit zukunftsorientierten Anforderungen an den Unternehmensstandort und betriebliche Prozesse. Um strukturelle Standortnachteile und Kapazitätsengpässe auszugleichen, gilt es durch bauliche und ergänzende Maßnahmen die entsprechenden Standortdefizite gezielt abzubauen und zu kompensieren, sei es durch die Optimierung der Logistik und Warenströme, der Energieeffizienz und Gebäudetechnik, der Arbeitsplatzgestaltung oder des betrieblichen Mobilitätsmanagements. Die Umgestaltung und Optimierung von Bestandsgebäuden sowie die Konzeption innovativer Lösungen der Standort- und Flächenplanung mit hoher Nutzungsflexibilität stellen darum eine wachsende Aufgabe für expandierende Unternehmen dar.

Corporate Urban Responsibility. Perspektiven einer Win-Win-Situation

Dr. Hans-Hermann Albers

Unternehmen übernehmen zunehmend gesellschaftliche Verantwortung und entdecken, dass ihr Engagement gerade für die Entwicklung von Städten wichtig ist. Denn erfolgreiche Unternehmen benötigen attraktive und lebenswerte Standorte. In vielen Unternehmen – gerade bei Mittelständlern und Familienunternehmen – hat Engagement für den Standort eine lange Tradition. Allerdings gibt es hinsichtlich der Ziele, Motive und Umsetzungen gerade in den letzten Jahren eine neue Dynamik: Viele Unternehmen haben ihre gesellschaftliche Verantwortung (Corporate Social Responsibility – CSR) sowohl professionalisiert als auch um die stadträumliche Dimension erweitert. In der Wissenschaft wird dieses Handeln Corporate Urban Responsibility (CUR) genannt.

Städte können von diesem Ansatz vielfältig profitieren: durch lebendige Innenstädte, bessere Lebensqualität und mehr soziale Infrastrukturen. Für die Unternehmen bedeutet

die Möglichkeit der Standortgestaltung neben dem Imagegewinn vor allem Zukunftsfähigkeit durch Fachkräftebindung und ein innovatives Umfeld. Wirksame Instrumente und gelungene Fallbeispiele sind inzwischen vielfältig – vom Werkswohnungsbau, über Stadtteilpatenschaften bis zum städtebaulichen Masterplan. Damit die meist partnerschaftlich organisierten Vorhaben gelingen, ist das funktionierende Zusammenspiel der Akteure und Institutionen unersetzlich. Hier gilt es, bestehende Hindernisse, Kommunikations- und Verständnishürden abzubauen und geeignete überinstitutionelle Plattformen für Vernetzung auszubauen.

PROJEKTE

FORUM 1 INNOVATION, KOOPERATION. SYNERGIEN NEUER ARBEITSWELTEN

Handwerkerhof, Hamburg-Ottensen
Neustadtarchitekten, Petra Diesing, Hamburg



Hier arbeiten Glaser zusammen mit Tischlern, Polsterin und Designerin mit Lautenbauern. Hier werden ihre Haushaltsgeräte repariert oder neue Wasserleitungen geschweißt und gelötet, Möbel gefertigt, Hocker für Bars oder Stühle für das Büro aufgepolstert und Heizungen repariert. Hier werden Harfen gestimmt und auch gebaut oder Gitarren gefertigt und in ferne Länder gesendet. Im 3.OG werden Holzhäuser geplant, Gebäude entworfen oder saniert und der Schallschutz berechnet. Es werden Finanzdienstleistungen, Shiatsu und Supervision angeboten und rechtliche Beratungen durchgeführt.

Die im Haus arbeitenden Firmen bilden eine „Solidargemeinschaft“. Sie sind gleichermaßen verantwortlich für dieses Haus und haben den Planungsprozess aktiv begleitet. Grundlegend für Alle ist die Idee von einem Netzwerk, das lebendig und solidarisch den unternehmerischen Alltag bereichert.

Die meisten waren schon vor dem Einzug in den Handwerkerhof in Altona beheimatet und wollten in ihrem angestammten Bezirk, in der Nähe Ihrer Kunden, arbeiten. Und vor dem Hintergrund, dass kleine und mittlere Handwerksbetriebe in Hamburg kaum noch bezahlbaren Gewerberaum finden, schlossen sich 2011 fünfzehn Einzelpersonen und Betriebe zusammen, um den Handwerkerhof-Ottensen nach eigenen Vorstellungen zu planen und zu errichten.

Sie gründeten den „Handwerkerhof-Ottensen e.V.“ und schlossen sich dem Mietshäuser Syndikat an. Die Besonderheit: Es gibt kein Privateigentum, im Vordergrund steht der „Ewigkeitsgedanke“, das Gebäude wird generationsübergreifend für eine reine Kostenmiete betrieben und selbstverwaltet, die Verkäuflichkeit ausgeschlossen.

Der Baukörper besteht aus einem Stahlbetonskelett mit Vollholzwänden.

FORUM 1 INNOVATION, KOOPERATION. SYNERGIEN NEUER ARBEITSWELTEN

Hafven, Coworking und Makerspace, Hannover
Mensing Timofficiuc Architekten, Berlin



Der Coworking und Makerspace in der Landeshauptstadt von Niedersachsen ist ein neu entwickelter, innerstädtischer Gebäudetypus für Bildung, Technologie, Forschung und Produktion.

Das Grundstück befindet sich in der Nordstadt von Hannover an der Ecke Weidendamm/Kopernikusstraße. Es war vor seiner Bebauung ein Reststück einer sehr kleinen Blockrandbebauung, die wie eine kleine Insel wirkte. Lange Zeit wurde es als Tankstelle, danach als Parkplatz genutzt. Gleich nebenan befindet sich das stillgelegte Areal des Hauptgüterbahnhofs von Hannover, welches sich aktuell im Umbruch befindet und zu neuem Leben erwacht. Als Geschichtsträger dieser verlorenen Zeit verbleiben nur das Gebäude der Continental AG mit seiner imposanten, langen Klinkerfassade gegenüber den Gleisen und ein alter Wasserturm aus Beton direkt gegenüber vom Grundstück.

Mit dem Bild von beeindruckenden Räumen alter Fabriken und Hallen zur Produktion aus dem letzten Jahrhundert im

Kopf machte man sich auf die Suche nach einem neuen Industriebau für unsere Zeit. Um diese Vorstellung zu erreichen, musste man wieder eine große Halle bauen. Dazu wurde ein besonderer Außenraum entwickelt, ein sehr spezieller Innenhof, der sich auf jeder Ebene geometrisch wandelt. Jeder Innenraum schaut in diesen Hof, der das Gefühl vermittelt, in einem sehr viel größeren Raum, ähnlich einer Halle zu sein.

Damit sich dieser Eindruck wirklich einstellt, mussten die Fassade zur Stadt extrem geschlossen und die Fassade zum Hof extrem geöffnet werden. Die Geschossdecken durften nicht an der inneren Fassade enden, sondern laufen weiter in den Hof hinein. Das Dach scheint von oben aufgeschnitten zu sein. Das Material im Hof ist das gleiche Material wie im Innenraum. Nun oszilliert der Eindruck zwischen Innenraum und Außenraum. Von außen betrachtet wirkt das Gebäude sehr geschlossen und autistisch, gleichzeitig neigt es sich aber seinen Nachbarn entgegen und vermittelt die unruhigen Höhenverhältnisse seiner Umgebung.

FORUM 1 INNOVATION, KOOPERATION. SYNERGIEN NEUER ARBEITSWELTEN

Kreativwirtschaftszentrum C-HUB, Mannheim
hartwig schneider architekten, Stuttgart



Das Kreativwirtschaftszentrum ist Teil eines der wichtigsten Kompetenznetzwerke für die Musik- und Kreativwirtschaft in Deutschland. Mit dem neuen Zentrum wird ein weiterer Meilenstein zur nachhaltigen Bewältigung des Strukturwandels des Stadtteils Jungbusch von einem von Brachflächen geprägten Industrieort zu einem aufstrebenden Standort der Kreativwirtschaft gesetzt.

Das Ensemble, bestehend aus dem Neubau „C-HUB“ und dem Umbau der ehemaligen Lagerhalle mit denkmalgeschützten Ziegelfassaden als Galerie für Gegenwartskunst „Port 25“, reagiert auf die besondere Atmosphäre des Ortes, die geprägt wird von der Lage am Verbindungskanal, dem rauen Charme der nicht mehr genutzten Hafenanlagen und den historischen Bauten. Die offene Raumstruktur ist weniger auf Repräsentation, als auf Gebrauch und Aneignung ausgerichtet. Der neue, zum Wasser hin offene städtische Raum zwischen den Bauten erlaubt vielfältige Nutzungen für Kultur, Kunst und Freizeit und wertet diesen Bereich attraktiv auf.

Dieser städtebaulichen Disposition entsprechend, wurden Bürogebäude und Galerie konsequent als eine gemeinsame bauliche Einheit entwickelt. Dadurch wird dem Wunsch nach Synergien und Zusammenspiel der beiden eigenständigen Bauten baulich Ausdruck verliehen und gleichzeitig ein starkes städtebauliches Ensemble geschaffen. In Anlehnung an die Ziegelbauten mit ihrem industriellen Charakter wird ein durchgefärbter ziegelroter Ortbeton mit rauher, liegender Bretterschalung verwendet, um eine maximale Verflechtung zu erzielen. Ziel war es, zeitgemäße Bauten selbstverständlich in die gewachsene Situation einzufügen und den durch die multiethnische Struktur des Stadtteils zugespitzten integrativen Herausforderungen durch die Sprache der Architektur Entwicklungschancen zu bieten.

FORUM 2 CORPORATE URBAN RESPONSIBILITY. DAS GANZE IM BLICK

Druckerei mit Wohn- und Geschäftshaus,
Freiburg im Breisgau
hotz + architekten Part GmbH, Freiburg



Die bisherigen Betriebsräume für eine mittelständische Druckerei waren zu klein geworden und die gewünschten Arbeitsabläufe konnten in den vorhandenen Räumen nicht umgesetzt werden. Über einen Architekten-Wettbewerb wurde 2012 der passende Entwurf für ein neues Betriebsgebäude gefunden.

Das zur Verfügung stehende Grundstück liegt auf dem Gebiet des ehemaligen Güterbahnhofs in Freiburg. Das neue Gebäude nimmt die Druckereihalle und weitere Gewerbebetriebe, sowie studentisches und privates Wohnen auf. Es ist in nachhaltiger Bauweise errichtet und kann durch flexible Grundrisse auf zukünftige Veränderungen reagieren.

Der Gebäudeentwurf auf dem polygonalen Grundstück sieht zwei in der Höhe gestaffelte Baukörper vor. Die neue Architektur ergänzt respektvoll die benachbarten historischen

Gebäude und Güterhallen und es entsteht ein Dialog zwischen Alt und Neu. Der private Erschließungshof verbindet Innen- und Außenräume. Er dient als Treffpunkt und Ort der Kommunikation für die Bewohner. Fassaden mit umlaufenden horizontalen Bändern und runden Gebäudeecken sorgen für den optischen Zusammenhalt des Ensembles und einen hohen Wiedererkennungswert.

Nach dem Wettbewerb beauftragte der Bauherr das Wunschteam aus Fachplanern und ermöglichte so von Beginn an einen interdisziplinären Planungsprozess. Durch die integrale Planung konnte ein ganzheitliches architektonisches Gebäudekonzept für die Verbindung von Wohn- und Arbeitsräumen mit nachhaltigem Energiekonzept im Plusenergiestandard entwickelt werden.

FORUM 2 CORPORATE URBAN RESPONSIBILITY. DAS GANZE IM BLICK

Mehrgenerationenhaus auf dem
Hoepfner-Areal, Karlsruhe
Rothweiler + Färber Architekten GmbH, Freiburg



Das **Hoepfner-Areal** als Smart Quarter verbindet Wohnen und Arbeiten mit Dienstleistung und Freizeit auf einem historischen Brauereigelände.

Das **Mehrgenerationenhaus** besteht aus einer Pflegeeinrichtung mit 100 Pflegeplätzen und 15 barrierefreien, größtenteils rollstuhlgerechten Wohnungen für Betreutes Wohnen sowie einer Kindertagesstätte mit 92 Plätzen für Kinder im Alter von 0-6 Jahren in 6 Gruppen – gefördert durch das Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung“ 2017-2020 des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ). Ein Bäckerei-Café mit eigener Terrasse fungiert als Kommunikations-Treffpunkt für Bewohner, Besucher, Nachbarn und Arbeitskollegen des Hoepfner-Areals. Die moderne Gemeinschaftspraxis bietet ärztliche Versorgung vor Ort und die Tiefgarage mit 80 Stellplätzen sorgt für ein nahezu verkehrsfreies Smart Quarter. Ein besonderes Highlight des Projekts ist die Fassade aus gebrochenen Klinkern. Die poröse Oberfläche bindet Feinstaub, verhindert Schallreflektionen und setzt mit ihrer variierenden Farbgebung einen Akzent am nordöstlichen Stadteingang. Die Kunstfläche an der Westfassade gibt Künstlern die Gelegenheit zur Präsentation ihrer Werke.

Durch die auf dem Areal beheimatete Brauerei, mehrere Gaststätten, das Hotel, die beiden Biergärten und viele innovative Startups wird das Motto der Technologieregion Karlsruhe – High-Tech und High Life – intensiv verwirklicht.

Das Hoepfner Areal profitiert von einem besonderem Energiekonzept: der **Smart Energy**, bereitgestellt von der Badischen Energie-Servicegesellschaft. Die Grundsätze dieses Konzepts basieren auf einer dezentralen, lokalen und öko-freundlichen Energieversorgung mit Wärme und Strom und einer optimierten Energienutzung. Der örtliche Energiebedarf wird überwiegend aus Sonnenenergie, hocheffizienten Kleinkraftwerken (BHKW) sowie industrieller Abwärme produziert.

Architektonisch wollen wir ein breites Spektrum von der Weiterentwicklung denkmalgeschützter Traditions-Substanz (Hoepfner-Burg von 1898) bis zur kreativen modernen Architektur anbieten. Aber auch wertvolle Bäume und seltene Tiere werden geschützt, erhalten und in ihrer Entwicklung gefördert. Durch optimale Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Unterstützung der Elektromobilität mittels Ladesäulen und der Fahrrad-Nutzung wird ergänzend eine umweltbewusste Mobilität gefördert.

FORUM 2 CORPORATE URBAN RESPONSIBILITY. DAS GANZE IM BLICK

Mehrfamilienhäuser der
Robert-Bosch-Wohnungsgesellschaft, Stuttgart
Schilling, Escher, Steinhilber Architekten PartGmbH,
Stuttgart



Einbindung in das städtebauliche Umfeld. An der Hangkante zwischen dem kleinen Wohnquartier am Schelmenwasen und dem Werksgelände der Robert Bosch GmbH in Stuttgart-Feuerbach entstanden vier Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 44 Wohnungen.

Die kubischen, weiß verputzten Baukörper reagieren mit ihrer Gliederung entlang der oberen Straße auf die kleinteilige Nachbarbebauung. Auf der Südseite reagiert die Neubeauung mit der Balkonzone auf die Topografie des steilen Hangs, der eine Höhendifferenz von 10 Metern aufweist: die Linien der Balkankanten aus Sichtbeton umspielen die Hangkante mit freien Formen, die sich in der Freiraumgestaltung fortsetzen.

Gebäude. Die dreigeschossigen Gebäude weisen drei bzw. vier Wohnungen je Geschoss auf. Jedes Haus wird über

einen kleinen Eingangshof und ein großzügig belichtetes Treppenhaus erschlossen. Die Gebäude sind so orientiert, dass jede Wohnung mindestens aus zwei Himmelsrichtungen belichtet wird. Die U-förmig massiv gemauerten Nord-, Ost- und Westseiten umschließen die Individualräume, die Räume Wohnen/Essen/Kochen sind voll verglast und öffnen sich zur vorgelagerten durchgehenden Balkonzone.

Anforderungen. Vom Auftraggeber wurde eine Wohnanlage gewünscht mit einem guten Mix an bezahlbaren Mietwohnungen, hoher Wohnqualität und energieeffizientem Gebäudekonzept. In einem konkurrierenden Auswahlverfahren wurde ein Konzept gesucht, das dem gestalterischen Einerlei des Wohnungsbaus ein Beispiel entgegengesetzt.

FORUM 3 PROZESSE, ENERGIE, FLÄCHE. EFFIZIENZ ALS PRINZIP

ETA-Modellfabrik der TU Darmstadt
Dietz Joppien Architekten, Frankfurt/M.



Die Vernetzung sämtlicher Energieströme in einem Produktionsgebäude ist ein neuer wissenschaftlicher Ansatz. Ziel ist es, die Energieeffizienz von Produktionsprozessen und Industriebauten entscheidend zu verbessern. Dabei ist die Fabrik das Produkt einer interdisziplinären Forschungsarbeit. Der Leitidee folgend, die richtige Energieform in der richtigen Menge zur richtigen Zeit am richtigen Ort einzusetzen, wurden Produktionsmaschinen mit der technischen Gebäudeausrüstung und der Gebäudehülle vernetzt. Dieses Gesamtsystem wird anhand eines typischen, energieoptimierten Produktionsprozesses aus der Metallverarbeitung demonstriert.

Zentraler Bestandteil des Systems ist die recycelbare, thermisch aktivierte, tragende Gebäudehülle (Dach + Wand) aus sandwichähnlichen Normalbetonfertigteilen mit eingelegten Kapillarrohrmatten, neu entwickelter Mineralschaumdämmung

sowie aktivierten, mikrobewehrten UHPC-Bauteilen. Diese Fassade wirkt bedarfsgerecht als groß dimensionierte Heiz- oder Kühlfläche. Basis des thermischen Netzes sind 3 Kreisläufe mit verschiedenen Temperaturniveaus, die alle Wärmequellen verknüpfen und die Abwärme der Maschinen nutzen. Weitere Bestandteile des Systems sind eine Absorptionskältemaschine und ein Blockheizkraftwerk.

In der gläsernen Nordfassade kommen Vakuumisolierpaneele zum Einsatz. Die transparente Südfassade ist gekennzeichnet durch innovative, parametrische Glaselemente und Lichtlenklamellen im oberen Bereich, die den Wärmeeintrag minimieren, den Außenbezug jedoch bewahren. Die ETA-Fabrik versteht sich somit als Wegbereiter hin zur „Gläsernen Fabrik“.

FORUM 3 PROZESSE, ENERGIE, FLÄCHE. EFFIZIENZ ALS PRINZIP

Daimler Antriebsstrang-Integrationszentrum (AIZ),
Sindelfingen
ATP München Planungs GmbH, München



Grundlagen – Im Rahmen einer von Daimler beschlossenen Produktoffensive wurden im Jahr 2011 am Standort Sindelfingen, Bereich Südlicher Mittelpfad, die beiden Gebäude Antriebsintegrationszentrum (AIZ) und Rechenzentrum (RZ) ausgelobt. Aufgrund strategischer Entscheidungen wurden die beiden eigenständigen Projekte im Oktober 2012 als vereintes Projekt „AIZ mit RZ“ erneut im Rahmen eines Wettbewerbs angefragt.

Motivation – Die beiden Nutzungen wurden aufgrund der am Standort nur sehr begrenzt zur Verfügung stehenden bebaubaren Flächen, ihrer zeitgleichen Anforderung und aus projektlogistischen Gründen in einem gemeinsamen Gebäude vereint.

Organisation – Vor dem Hintergrund der völligen Eigenständigkeit der Bereiche AIZ und RZ, der verfügbaren Grundfläche des Baufeldes und der individuellen Anforderungen der beiden Nutzungen, war die Stapelung der beiden Funktionen das Mittel der Wahl.

Effizienz – Durch Stapelung der beiden Funktionsbereiche AIZ und RZ wird die begrenzt verfügbare Grundfläche effizient ausgenutzt, die innere Organisation folgt der Anforderung der Prozessoptimierung. Die energetische Optimierung des Gebäudes wird zum einen durch den Einsatz eines hocheffizienten Systems indirekter freier Kühlung im Bereich des RZ, zum anderen durch Rückspeisung freiwerdender Energie aus den Rollenprüfständen des AIZ unterstützt.

Planung und Ausführung – Da beide Nutzungen keinerlei Einflüsse aus, oder Abhängigkeiten von angrenzenden Bereichen in Kauf nehmen können, mussten jegliche Synergien, entgegen planerischer, wirtschaftlicher und betrieblicher Vorteile, vermieden werden. Die Planung von zwei Projekten erfolgte im Rahmen eines Projektes, die daraus resultierenden differenzierten Anforderungen über alle Leistungsphasen stellten die größte Herausforderung dar.

FORUM 3 PROZESSE, ENERGIE, FLÄCHE. EFFIZIENZ ALS PRINZIP

Aesculap Innovation Factory, Tuttlingen
ORANGE BLU building solutions GmbH & Co. KG,
Stuttgart



In Zeiten des Klimawandels wurde mit dem Pariser Abkommen in Nachfolge des Kyoto-Protokolls auch eine drastische Reduzierung des Flächenverbrauchs zwischen den unterzeichnenden Staaten verabredet. Ohnehin sind die Flächen in bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten Deutschlands knapp. Der klassische Gewerbebau mit eingeschossigen Typologien gehört daher der Vergangenheit an.

Die häufig problematische Nachbarschaft von solchen Arealen mit Wohngebieten bedarf gerade in Zeiten höherer und kritischerer Aufmerksamkeit der Bürger neuer Kommunikationsmodelle. Im Rahmen der Globalisierung von Handel und Produktion wollen Kunden immer mehr wissen, wo die Produkte eigentlich gedacht werden, produziert werden und ob sie unter menschenwürdigen Bedingungen geschaffen werden.

Wie geht man um mit einer immer mehr gewünschten baulichen Transparenz? Mögliche Antworten darauf wurden beim Projekt Innovation Factory des Medizintechnikherstellers Aesculap in Tuttlingen gefunden.

Es entstanden neue Produktionsflächen, Verwaltungsbereiche und Sozialräume. Mit knapp 15.000 Quadratmetern Produktionsfläche und Arbeitsplätzen für ca. 500 Mitarbeiter ist sie das größte Aesculap-Werk am Standort Tuttlingen. Die von Orange Blu formulierten Thesen für einen guten Industriebau wurden hier umgesetzt:

- minimaler Landverbrauch durch die Stapelung von Produktionsflächen,
- Verzahnung von Stadt und Landschaft durch Parkanlagen,
- optimale Verkehrsflüsse von Menschen und Gütern sowie eine flexible Erweiterbarkeit,
- Einbeziehung der Bewohner der Nachbarschaft.

Die Gestaltung der Fassaden, das Materialkonzept und die Formensprache sind Ausdruck der Unternehmenskultur, im besten Sinn Corporate Architecture.

FORUM 4 THINK GLOBAL, BUILD LOCAL. IDENTITÄT WEITERBAUEN

Uhrenmanufaktur A. Lange & Söhne, Glashütte jessenvollenweider, Basel



Die erfolgreiche Neugründung und ein rasches Wachstum veranlasste die Uhrenfirma A. Lange & Söhne 2006 dazu, einen Architekturwettbewerb für die Erweiterung der bestehenden Produktionsstätten in Glashütte bei Dresden auszuschreiben. Schon in der Auslobung war der Anspruch formuliert, die hohen technischen und funktionalen Anforderungen mit einem Gebäude einzulösen, das die Identität des historischen Ensembles glaubwürdig fortschreibt. Die Ziele spiegeln die Firmenphilosophie: Ortsbezug, Tradition, Werthaltigkeit, Präzision und Zeitlosigkeit. So zeigt sich unser Neubau: Eigentlich einfach. Ein breites, flaches Haus für die Arbeit an den Maschinen, ein schlankes, hohes Haus für die Handarbeit. Die beiden Häuser sind mit einer Treppenhalle verbunden und so nebeneinandergestellt, dass das niedrige Haus an der Straße die Traufkante seines Gegenübers auf-

nimmt und im hohen Haus die sensiblen Atelierarbeitsplätze auf die grünen Hänge des Müglitztals blicken.

Die Setzung des Manufakturgebäudes bildet ein Ensemble mit den bestehenden Bauten und nutzt die spezifischen Bedingungen des Ortes, den engen Talquerschnitt, der die flache Morgensonne über die größte Zeit des Jahres von der Atelierfassade abhält. Die Architektur der neuen Häuser baut auf den tektonischen Prinzipien auf, wie sie die Erscheinung der bestehenden Gebäude charakteristisch prägen. Durch eine handwerklich orientierte, sorgfältige Detaillierung des Innenausbaus und den Einsatz von vorgefertigten Bauteilen für das Fassadenrelief wird das gesuchte Maß an Präzision erreicht.

FORUM 4 THINK GLOBAL, BUILD LOCAL. IDENTITÄT WEITERBAUEN

Produktionshalle Trumpf, Hettingen
Barkow Leibinger, Berlin



Seit über zehn Jahren arbeitet das Büro Barkow Leibinger am schrittweisen Umbau und der Erweiterung des Trumpf-Werks in Hettingen im Landkreis Sigmaringen. Drei Aspekte erfordern bei diesem Vorhaben besonderes Fingerspitzengefühl: Einmal ist dies die Durchführung aller Baumaßnahmen bei laufendem Betrieb in einer hochproduktiven Werkzeugmaschinenfabrik. Zum zweiten ist es die Einbindung eines sehr großen Bauvolumens in einen kleinen Ort und einen sensiblen landschaftlichen Kontext. Hier spielt die Frage der Maßstäblichkeit eine große Rolle. Und drittens geht es am Ende, wie bei jedem anspruchsvollen Gewerbe- oder Industriebau, vor allem darum, beste

Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter zu schaffen – um angenehme, qualitätsvolle, gut belichtete Arbeitsplätze, um kurze Wege, um die Optimierung von Prozessen.

Das Werk in Hettingen zeigt beispielhaft, wie Architektur bei Trumpf als Teil der Unternehmenskultur begriffen wird und wie die Qualität des Gebauten ihren Beitrag dazu leistet, Mitarbeiter gewinnen und an das Unternehmen binden zu können – auch an kleineren Standorten im ländlichen Raum.

FORUM 4 THINK GLOBAL, BUILD LOCAL. IDENTITÄT WEITERBAUEN

Besucher- und Kundenzentrum
Alfred Kärcher SE & Co. KG, Winnenden
Reichel Schlaier Architekten, Stuttgart



Im Bereich des alten Ziegeleigeländes in Winnenden entstanden für die Firma Kärcher drei Gebäude: für Veranstaltungen, für Kunden und Besucher sowie für Büroarbeitsplätze.

Zwischen den Gebäuden ist die neue Mitte des Areals entstanden: Ein Platz als Ort der Begegnung, zum gemeinsamen Arbeiten und Austausch mit den Kunden. Von hier gelangt man über die neue Fußgängerbrücke, die auch in das Bürogebäude führt, direkt zum bestehenden Firmengelände auf der anderen Seite der Gleise.

Im Besucher- und Kundenzentrum für das Familienunternehmen Alfred Kärcher SE & Co. KG sind Ausstellungsbereiche

und Seminarräume untergebracht, in denen die Produktpalette Kunden vorgestellt werden kann. Das winkelförmige Gebäude mit großflächigen Fassaden aus Sichtmauerwerk hebt sich zum einen von den umgebenden, verglasten Neubauten für Büros und Veranstaltungen ab und verweist zum anderen auf die historische Ziegelei, an die der erhaltene Schornstein noch erinnert.

Das neue Bürogebäude bietet auf vier Etagen Platz für 700 Arbeitsplätze und eine Cafeteria. Im neuen Auditorium mit 800 Sitzplätzen können durch eine flexible Unterteilung große und kleine Veranstaltungen stattfinden.

FORUM 5 NACHHALTIGE WERTSCHÖPFUNG. BAUEN MIT HOLZ

Werkstattgebäude Schreinerei Frei, Kißlegg
Eva Schwär, Dipl.-Ing. Freie Architektin,
Kißlegg/Furtwangen



In Kißlegg im Allgäu wurde aus der Idee eines Schreiners und Restaurators Wirklichkeit. Ein Gebäude, nicht nur zur Holzbearbeitung und Veredelung gedacht, sondern durch und durch ein kompromissloser Holzbau. Nachhaltig durch den konsequenten Verzicht auf Fremdmaterialien. So entstand ein Gebäude, das durch seine naturbelassenen Oberflächen und Details die Mentalität und Arbeitsweise des Bauherren Anton Frei nach außen transportiert und diese Handwerkskunst den Menschen zugänglich macht. Ein Gebäude, das als Werkraum und authentisches Werbemedium fungiert. Die Art und Weise, wie in der Schreinerei gearbeitet wird, wird durch das Gebäude beschrieben und dem Zeitgeist entsprechend interpretiert.

Es entstand ein klarer, kubistischer Baukörper in zweiter Reihe, eingebettet in eine inhomogene Umgebung. Die Fassade

unterstreicht dies mit geometrisch angeordneten Holzplatten. So ist ein Pendant zur gegenüberliegenden industriellen Großschreinerei in Stahlkonstruktion mit Sandwichblechelementen entstanden, und dies in einem Mischgebiet, das von Landwirtschaft und Gewerbebetrieben genauso geprägt ist, wie von Fertighausarchitektur. Das Gebäude ist ab Oberkante Bodenplatte nahezu vollständig recycelbar, was ebenfalls eine Prämisse des Bauherrn war. Die Holzfassadenplatten in erdiger, natürlicher Oberflächenbehandlung und die einzelnen Cortenstahlelemente lassen die Fassade leben und lebendig wirken, denn sie unterwirft sich dem natürlichen Alterungsprozess und begleitet in beständiger Art die Zeitgeschichte.

FORUM 5 NACHHALTIGE WERTSCHÖPFUNG. BAUEN MIT HOLZ

Betriebsgebäude Elobau Sensor Technology, Probstzella
F64 Architekten, Kempten



Auf einer Industriebrache nahe der ehemaligen innerdeutschen Grenze im Thüringer Schiefergebirge wurde das neue Betriebsgebäude für den Werkzeugbau als Ersatz für einen alten Standort in der Nähe errichtet – längs im engen Tal, parallel zur Bahnlinie, die Adresse zur Ortschaft. Ein lockerer Birkenhain in Schieferschotter und magerem Rasen verwebt den Neubau mit seiner grünen Umgebung.

Im Inneren rhythmisiert die tragende Struktur aus heimischer Baubuche die weiß lasierten Oberflächen aus Nadelholz. Ein fein aufgelöstes Dachtragwerk aus Buche-Fachwerkträgern lässt den hellen Hallenraum in voller Größe erleben. Die Verwendung von Laubholz als Konstruktionsholz ist Thema vor dem Hintergrund eines anstehenden Waldumbaus von reinem Nadel- zu Misch- und Laubwald.

Photovoltaik erzeugt die benötigte Energie, Speichertechnik sorgt für ca. 60% realer Autarkie beim Bedarf für Heizung und Kühlung mit Wärmepumpen, sowie Strom für Gebäude und Produktion. Das im Passivhausstandard erbaute Gebäude wird zum Plusenergiehaus.

Der Anspruch an die Nachhaltigkeit äußert sich im Materialkonzept mit sichtbaren Holzoberflächen und großer Transparenz im Gebäudeinneren, im Fehlen gebauter Hierarchien zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen und dem großzügigen Außenbezug an jedem Arbeitsplatz. Die Idee der Teamarbeit soll mit einem demokratischen Ansatz gestärkt werden. Über Bau und Energieverbrauch hinaus umfasst der Anspruch die Arbeitsumgebung, Mitarbeiterbindung und Imagebildung.

FORUM 5 NACHHALTIGE WERTSCHÖPFUNG. BAUEN MIT HOLZ

Illwerke Zentrum Montafon, Vandans
Hermann Kaufmann + partner ZT GmbH,
Schwarzach (Österreich)



Das Illwerke Zentrum Montafon (IZM) in Rodund ist das neue Verwaltungsgebäude des Vorarlberger Stromerzeugers. Bei seiner Fertigstellung war es mit über 10.000 m² Nutzfläche das größte Bürogebäude aus Holz in Mitteleuropa. Die Holzkonstruktion über dem Betonsockel wurde in lediglich sechs Wochen zusammengefügt und bildet die erste Anwendung des LifeCycle Tower (LCT) auf dem freien Markt, der mit einer Holz-Beton-Verbunddecke einen Holzbau auch jenseits der Hochhausgrenze ermöglicht. Eine Besonderheit des Systems ist, dass das Holz nicht nur trägt, sondern auch sichtbar bleibt. Denn das Material verschwindet nicht wie sonst üblich hinter Gipswänden – es bildet einen Teil des Innenausbaus. Damit lassen sich Bauten im industriellen Maßstab mit der gleichen Sorgfalt und Wohnlichkeit herstellen wie die kleinen Preziosen, für die das Vorarlberg sonst berühmt ist.

Die Form des IZM ist durch zwei Vorgaben definiert: die statische Struktur des Bausystems mit den vorgefertigten Rippendecken und die Absicht, für alle 270 Arbeitsplätze vergleichbare

Bedingungen zu schaffen. Damit war die Tiefe des Hauses begrenzt und in der Folge wuchs die Länge des Gebäudes auf 120 Meter an. Zudem war durch die Bauweise auch die Form definiert, denn die vorgefertigten Platten spielen ihre Vorteile am besten in einem kubischen Volumen aus. Der klar geschnittene Holzbau ließ sich daher nur auf dem Perimeter unterbringen, indem er über den Rand des Ausgleichsbeckens hinaus auf die Wasserfläche geschoben wurde.

Der Primärenergieverbrauch liegt unter 30 kWh/m²/Jahr, der Passivhausstandard gewährleistet einen Heizwärmebedarf von 14 kWh/m²/Jahr. Dieser wird vollständig durch das Abwärmesystem des Rodundwerkes gedeckt, über ein Wärmepumpensystem auch der Kühlbedarf. In der Betrachtung über den Lebenszyklus hinweg bildet der Holzbau für eine umweltschonende Bauweise die Konstruktion der Wahl.

MITWIRKENDE

Dr. Hans-Hermann Albers



Studium der Architektur, Städtebau und Soziologie in Graz, Athen und Helsinki (Abschluss: Dipl.-Ing. Arch. 2004, Technische Universität Graz); 2006-08 Lehrbeauftragter für das Fach „Architektur und Tourismus“ an der TU Graz; 2010 Promotion zum Thema „Corporate Social Responsibility“ und Stadtentwicklung an der TU Graz (Dr. techn.). 2011-12 Unternehmensberater für eine internationale Unternehmensberatung zum Thema Nachhaltigkeit und Unternehmensverantwortung.

Inhaber eines Büros für Architektur, Städtebau und Stadtforschung und Mitgründer von Inwista (Institut für Wirtschaft und Stadt); Dozent am Fachgebiet Stadt- und Regionalökonomie, Institut für Stadt- Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin.

Zahlreiche Forschungsarbeiten, Projekte und Ausstellungsbeiträge zu Architektur und Stadtentwicklungsprozessen in verschiedenen Büros und Kooperationen. Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Corporate Urban Responsibility, Digitalisierung und urbaner Wandel, Tourismus im Kontext von Architektur und Stadtentwicklung, Transsektorale Stadtentwicklung, Urbane Mischung sowie allg. Stadt- und Regionalökonomie, Wohnungsbau und Immobilienwesen.

Dipl.-Ing.
Albert Dietz M. Arch.



Architekturstudium an der TH Darmstadt, 1986 Diplom; Fulbright-Stipendium an der University of Oregon at Eugene mit M. Arch.-Abschluss und Lehrbeauftragter für Baukonstruktion und Entwerfen im Bachelor of Architecture Program.

1988-89 Zusammenarbeit mit Apel Becker Beckert, Frankfurt; 1997 mit Zimmer Gunsul Frasca, Portland, Oregon. Mitbegründer von Dietz Joppien Architekten AG in Frankfurt, Berlin, Potsdam und Mitglied des Vorstandes.

Gastprofessor an der Universität Hannover; Lehrbeauftragter für Entwerfen und Baukonstruktion an der Technischen Universität Darmstadt. Seit 1995 in nationalen und internationalen Architekturjürs tätig. Seit 1997 Mitglied des Vorstandes, 2000-02 Vorstand des Bundes Deutscher Architekten BDA Frankfurt.

Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah



Architekturstudium an der RWTH Aachen. 1993-95 Mitarbeiterin bei gmp; 1996 staatliche Anerkennung als Sachverständige für Schall- und Wärmeschutz; seit 1996 Leiterin des Referats „Architektur und Bauwesen“ der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU).

Seit 1996 Initiierung und Begleitung von Forschungs- und Modellprojekten, Vortrags-, Jury- und Beiratstätigkeit; seit 2003 Jurymitglied deutscher Holzbaupreis; seit 2010 Mitglied des International Advisory Boards „Master Online Bauphysik“ an der Universität Stuttgart; seit 2012 Mitglied der Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz des BMVBS (Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung) bzw. des BMI (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat); seit 2012 Mitglied im Stiftungsrat der Bundesstiftung Baukultur; seit 2014 Kuratoriumsmitglied des Fraunhofer IBP.

Dipl.-Ing. Christoph Dünser



Geb. 1970. 1991-98 Architekturstudium an der Technischen Universität Graz. Seit 1999 Mitarbeit im Büro Architekten Hermann Kaufmann ZT GmbH, Schwarzach; Partner seit 2018.

Dipl.-Ing. Michael Eichmann



Studium an der Fachhochschule München. Seit 2000 Mitarbeit im Büro rolf + hotz architekten, welches dann in hotz + architekten umbenannt wurde; seit 2008 Stellvertreter der Geschäftsleitung von hotz + architekten und seit 2017 geschäftsführender Partner der hotz + architekten PartGmbH.

Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Technischen Universität Darmstadt im Fachbereich Architektur, Entwerfen und Energieeffizientes Bauen (Prof. M. Hegger); Sachverständiger im Bauwesen „Schäden an Gebäuden“; 2008 Mitarbeit an dem Bauforschungsprojekt energy base des Fraunhofer IRB.

Seit 2002 Mitglied der Architektenkammer Baden-Württemberg; seit 2010 Mitglied im Bund Deutscher Architekten (BDA).

Dr.-Ing. Ulrike Fischer



Architekturstudium an der Universität Karlsruhe (TH) und der Escola Tècnica Superior d'Arquitectura de Barcelona (ETSA); 2002 Diplom bei Prof. Arno Lederer, Universität Karlsruhe (TH). 2003-07 projektleitende Architektin im Architekturbüro Jüngling und Hagmann in Chur, Schweiz; seit 2007 selbständige Architektin mit Büro in Karlsruhe.

Seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fachgebiet Baukonstruktion und Entwerfen am Karlsruher Institut für Technologie (KIT); 2010-13 Lehrbeauftragte an der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart; 2014 Promotion über „Regionalistische Strategien in der Architektur Graubündens – von 1900 bis in die Gegenwart“ mit Auszeichnung bei Prof. Ludwig Wappner und Prof. Dr. Georg Vrachliotis.

Seit 2018 Gestaltungsberaterin im Naturpark Südschwarzwald.

Daniel Fluhrer



Studium der Architektur und Stadtplanung an der Universität Stuttgart. Tätigkeit als Projektarchitekt in der freien Wirtschaft. Abschluss des Referendariats mit der großen Staatsprüfung beim Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg. Leiter des Fachbereichs Bauen und Stadtentwicklung der Stadt Bad Mergentheim; Leiter des Stadtplanungsamtes der Stadt Leonberg; Leiter des Stadtplanungsamtes der Stadt Esslingen am Neckar; seit 2018 Baubürgermeister der Stadt Karlsruhe.

Vorsitzender des Aufsichtsrates der städtischen Immobilienunternehmensgruppe Volkswohnung sowie der Karlsruher Fächer GmbH.

Dipl.-Ing. Inga Glander



Architekturstudium an der Technischen Universität Braunschweig und der Universität Politècnica de València. Projektleiterin diverser Bauvorhaben in Berlin, u.a. bei braun.busse.architekten und Pott Architects. Fernstudium Journalismus an der Freien Journalistenschule. Seit Juli 2018 Vorstandsassistentin bei der Bundesstiftung Baukultur.

Stefan Grether M. A.



Geb. 1964. Studium der Politikwissenschaft und Geographie. Langjährige Tätigkeit in den Bereichen Stadterneuerung und Wirtschaftsförderung in Frankfurt a. M. und Mannheim. Seit 2011 Leiter für Ansiedlung und Gewerbeflächen bei der Stadt Mannheim; Projektleiter und Bauherrenvertreter für den Bau der Mannheimer Existenzgründerzentren MAFINEX-Technologiezentrum sowie des Kreativwirtschaftszentrums C-HUB.

Holger Haas



Geb. 1965. Diplomstudium der Biologie. Freiberuflicher Umweltexperte; seit 1996 Beschäftigung bei der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart (WRS), anfangs Projektleiter, mittlerweile Abteilungsleiter für den Bereich Standortentwicklung und Clustermanagement; Arbeitsfelder bei der WRS: Lenkung der Clusterinitiative Automotive Region Stuttgart (CARS), Zuständigkeiten in den Themenfeldern Umwelttechnik, Clean Energy und Smart City.

In den letzten Jahren Organisator des Plattformprozesses der Internationalen Bauausstellung 2027 StadtRegion Stuttgart; seit September 2017 neben dem IBA-Intendanten Andreas Hofer zu 50% Geschäftsführer der IBA 2027 StadtRegion Stuttgart GmbH.

Dr. Friedrich Georg Hoepfner



Geb. 1948. Studium an Münchner Universitäten, zeitweise auch im Ausland, Abschlüsse als Diplom-Kaufmann und Diplom-Braumeister, Promotion zum Dr. rer. pol.

Nach Eintritt in die väterliche Privatbrauerei Hoepfner Karlsruhe in verschiedenen Funktionen tätig, zuletzt geschäftsführender Gesellschafter in der sechsten Generation; 1997 Gründer des CyberForums e.V., heute größtes Netzwerk junger Hi-Tech-Unternehmen in Europa; mangels Nachfolge 2004 Verkauf der Privatbrauerei Hoepfner an die Paulaner Gruppe (damals BHI); ab 2005 zusätzlich Geschäftsführer der zum Konzern gehörenden Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei in Donauveschingen; ab 2006 Sprecher der Geschäftsführung der BHI; seit Mai 2006 zusätzlich Mitglied der Geschäftsleitung der Schörghuber Unternehmensgruppe; Ende 2007 ausgeschieden.

Business Angel des Jahres 2011 (Business Angels Netzwerk Deutschland) und Mitglied verschiedener Bei- und Verwaltungsräte; Vorstand der Hoepfner Stiftung; heute Aktivitäten im Bereich Unternehmerberatung (Hoepfner Hi-Tech Beteiligungsgesellschaft mbH) und Immobilienentwicklung als geschäftsführender Gesellschafter der Hoepfner Bräu und ihrer Tochtergesellschaften.

Prof. Dipl.-Arch.
Anna Jessen



Architekturstudium an der ETH Zürich und der Harvard University in Boston. Projektleiterin bei Diener & Diener Architekten in Basel; 1999 Gründerin des Architekturbüros jessenvollenweider mit Ingemar Vollenweider in Basel; Arbeitsschwerpunkte: Auseinandersetzung mit anspruchsvollen städtebaulichen Situationen sowie Erweiterung von bestehenden Bauten und Ensembles.

2011-18 Professorin für Entwerfen und Raumgestaltung an der Technischen Universität Darmstadt; seit 2017 Leiterin der neu gegründeten Architekturwerkstatt der Fachhochschule St. Gallen; seit Oktober 2018 Professorin für Architektur am Lehrstuhl Städtebau der Technischen Universität Dortmund.

Dipl.-Ing. Dipl.-Wirt.-Ing.
Tobias Koch



Geb. 1976. Studium der Raumplanung an der Technischen Universität Dortmund (Dipl.-Ing.); berufsbegleitendes wirtschaftswissenschaftliches Aufbaustudium an der Fern-Universität Hagen. Seit 2002 Berater bei der Prognos AG und Leiter des Bereichs Region & Standort der Prognos AG am Standort Stuttgart; Schwerpunkte: zukunftsorientierte Standortentwicklung, die Entwicklung von Wohnungs- und Immobilienmärkten sowie die Begleitung von regionalen Strategieprozessen.

Co-Autor des Prognos Zukunftsatlas. Arbeitsschwerpunkte im Rahmen unterschiedlicher Mandate für Wohnungsverbände, Förderbanken, Ministerien und Kommunen: Angebots- und Nachfrageentwicklung der Wohnungsmärkte sowie Wohnraumbedarfskonzepte. Leitung der Studie „Wohnraumbedarf in Baden-Württemberg“ im Auftrag der L-Bank, die im Rahmen der Wohnraum-Allianz vorgestellt wurde; Begleitung der Unternehmen in Fragen von Standortentscheidungsprozessen; Tätigkeit für Städte, Kommunen und Regionen für die Bedarfsermittlung und Konzeptentwicklung der Gewerbeflächenplanung.

Gepürfter Gutachter für Immobilienbewertung (UNIVERSUM Private Berufsbildungs-Akademie GmbH Leipzig); 2011-12 Teilnehmer des Associate-Programms der Stiftung neue Verantwortung (Berlin) im Projekt „Future Urban Industries – Szenarien für die reindustrialisierte Stadt“.

Dipl.-Ing. Martin Kopp



Geb. 1970. Architekturstudium in Innsbruck und Montpellier mit Diplomabschluss 1999 an der technischen Universität Innsbruck. 1999-2003 Mitarbeit in verschiedenen Architekturbüros und selbständige Tätigkeit; seit 2003 Mitglied der Bayerischen Architektenkammer, 2003 Bürogründung als Partner bei F64 Architekten in Kempten im Allgäu, 2013 Berufung in den Bund Deutscher Architekten (BDA).

F64 Architekten wird heute von den 5 Büropartnern Martin Kopp, Philip Leube, Rainer Lindermayr, Thomas Meusburger und Stephan Walter geführt.

Arbeitsschwerpunkte: Im breiten Tätigkeitsfeld gibt es folgende Schwerpunkte: Holzbau, Gewerbebau, Wohnungsbau, Öffentliche Bauten.

Das Bauvorhaben Betriebsgebäude Elobau Sensor Technology in Probstzella wurde mit dem Thüringer Staatspreis für Architektur und Städtebau 2018 ausgezeichnet.

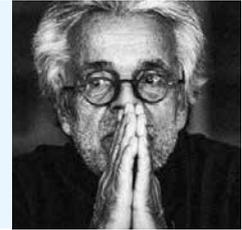
Prof. Dipl.-Ing. Regine Leibinger



Geb. in Stuttgart. Architekturstudium an der Technischen Universität Berlin und der Harvard University. Seit 1993 gemeinsames amerikanisch-deutsches Büro mit Frank Bar-kow in Berlin. Realisierung zahlreicher Projekte im In- und Ausland, unter anderem Laserfabrik und Betriebsrestaurant Ditzingen (1998 / 2008), Biosphäre Potsdam (2001), Trutec Building Seoul/Korea (2006), Tour Total Berlin (2012) und Trumpf Smart Factory Chicago (2017). Zahlreiche Preise und Ausstellungen im In- und Ausland.

Gastprofessuren unter anderem an der Architectural Association in London, in Harvard und in Princeton; 2006-18 Professorin für Baukonstruktion und Entwerfen an der Technischen Universität Berlin; seit 2016 Mitglied der Akademie der Künste, Berlin, Sektion Baukunst. Unter anderem Mitglied des Visiting Committee, Massachusetts Institute of Technology MIT, Department of Architecture, Cambridge USA und Mitglied im Stiftungsverein der Wüstenrot Stiftung.

Max Maier



Inhaber von maxmaier urbandevelopment; Geschäftsführer, MM Immobilien GmbH & Co. KG.

Dipl.-Ing. (FH) Michael Mann



Geb. 1967. 1991-93 Ausbildung mit Abschluss Schaubegestalter (IHK); 1994-98 Architekturstudium an der Fachhochschule München mit dem Abschluss Dipl.-Ing. (FH). 1998-2004 Mitarbeit LPH 1-9 bei HENN Architekten, München; 2004-12 Gesamtprojektleiter bei HENN Architekten, München; 2012-16 Gesamtprojektleiter bei ATP architekten ingenieure, München; seit 2016 Gruppenleiter bei ATP architekten ingenieure, München.

Dipl.-Ing. Carmen Mundorff



Geb. 1961. Architekturstudium an der Universität Hannover. Architektin in allen Bereichen des Hochbaus und der Stadtplanung. Seit 2000 Leiterin des Geschäftsbereichs Architektur und Medien sowie Pressesprecherin und seit 2017 Geschäftsführerin der Architektenkammer Baden-Württemberg.

Seit 1998 ehrenamtlich im Gutachterausschuss für die Ermittlung von Grundstückswerten in Ulm tätig; Mitglied im Förderverein Bundesstiftung Baukultur und im Ulmer Initiativkreis für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung e.V. sowie Engagement bei der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen e.V.

Dipl.-Ing. Reiner Nagel



Geb. 1959. Ab 1978 Architekturstudium in Hannover mit anschließender Tätigkeit in Planungsbüros sowie Mitarbeit an diversen Publikationen; 1986-88 Städtebaureferendarat bei der Freien und Hansestadt Hamburg, Große Staatsprüfung Städtebau. Ab 1988 dort zunächst als Bezirksplaner, als Referent des Oberbaudirektors Prof. E. Kossak sowie als Planungsreferent der Senatskanzlei tätig, zuletzt ab 1998 in der Geschäftsleitung der HafenCity Hamburg GmbH; 2005-13 als Abteilungsleiter in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin zuständig für die Bereiche Stadtentwicklung, Stadt- und Freiraumplanung und verantwortlich für diverse Stadtentwicklungspläne und die Strategie Stadtlandschaft Berlin, die Projekte Süd-Ost Achse, Europacity/Heidestraße, IGA 2017 Berlin, die Nachnutzung des Flughafens Tegel sowie die Erarbeitung des aktuellen Stadtentwicklungskonzeptes Berlin 2030; seit 2013 Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur in Potsdam.

Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und des Bundes Deutscher Architekten (BDA); Mitglied im Kuratorium Nationale Stadtentwicklungspolitik und Lehrbeauftragter an der TU Berlin im Bereich Urban Design.

Dr.-Ing. Julian Petrin



Urbanist, forschender Praktiker, Berater, Autor und gefragter Redner und Podiumsdiskutant zu Themen der Stadt und Trends der urbanen Zukunft.

1998 Gründung des Büros urbanista; Arbeitsfelder: Beratung von Kommunen, Unternehmen und Akteuren der Zivilgesellschaft in Fragen der Stadtentwicklung und Strategieentwicklung, um künftigen Herausforderungen zu begegnen, Schwerpunkte sind neue Formen der Bürgerbeteiligung und der Co-Produktion von Stadt; 2008 Initiierung des international beachteten Bürger-Stadt-Labors NextHamburg.

2013-15 Gastprofessor für Stadtmanagement an der Universität Kassel, Auseinandersetzung mit partizipativem Städtebau und neuen Akteurskonstellationen in der Stadtentwicklung; 2015 Abschluss der Promotion.

Seit 2011 Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL); 2012 Berufung in den Konvent der Bundesstiftung Baukultur; Mitglied des Expertenrats der Initiative Zukunftsstadt; Mitglied des Beirats der IBA Thüringen und des interministeriellen Arbeitskreises „Smart City Charta“ des Bundes.

Prof. Dipl.-Ing. Peter Schlaier



Geb. 1970 in Ulm. 1991-99 Architekturstudium an der Universität Stuttgart. 1999-2011 Mitarbeit bei Behnisch & Partner und Behnisch Architekten in Stuttgart; seit 2011 eigenes Büro REICHEL SCHLAIER ARCHITEKTEN GmbH mit Elke Reichel.

2010-14 Honorarlehrkraft an der Umeå School of Architecture, Umeå, Schweden; 2011-16 Honorarlehrkraft an der Universität Stuttgart am Institut für Raumkonzeptionen und Grundlagen des Entwerfens IRGE (Prof. Markus Allmann); 2015-16 Vertretungsprofessur an der Architekturfakultät des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) für Nachhaltiges Bauen; seit 2017 Professur an der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart für Baukonstruktion und Entwerfen.

Seit 2014 Mitglied im Bund Deutscher Architekten (BDA) und Preisrichter bei vielen Wettbewerben.

Auszeichnungen: Hugo-Häring-Landespreis 2018, Hauptpreis Deutscher Ziegelpreis 2017, Anerkennung Deutscher Architekturpreis 2017, best architect award 2014 und 2017, Nominierung DAM Preis 2017, Anerkennung Architekturpreis des BDA Sachsen 2013.

Dipl.-Ing. Gabriele Schneider



Architekturstudium an der Universität Stuttgart. Seit 1990 eigenes Büro mit Hartwig Schneider.

Dipl.-Ing. Manuel Schupp



Geb. 1959 in Baden-Baden. 1980-86 Studium an der Universität Stuttgart und der ETH Zürich; 1985 Preisträger der Architekturbiennale Venedig (Goldener Löwe).

1984 Tätigkeit bei Reichlin, Reinhart, Lugano; 1985 bei Santiago Calatrava, Zürich; 1987-93 bei James Stirling, Michael Wilford and Associates, London; seit 1990 Associate Stuttgart und Geschäftsführer des Architekturbüros James Stirling, Michael Wilford and Associates; 2001 Geschäftsführer der Wilford Schupp Architekten, heute ORANGE BLU. Mitgründer des Projektsteuerungs- und Bauleitungsunternehmens fritzP.

Bis 2017 Vorstandstätigkeiten beim Bund Deutscher Architekten (BDA); Mitglied im Städtebauausschuss der Stadt Stuttgart; Gründungsmitglied des european network architecture ena.

Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart; Lehrtätigkeiten, Vorträge und Preisrichtertätigkeiten.

Dipl.-Ing. Eva Schwär



Geb. 1970 in Wangen im Allgäu. 1990-92 Ausbildung zur Bauzeichnerin (Hochbau); 1993-99 Architekturstudium an der Universität Stuttgart. 1999-2001 Gesellschafterin im Büro Langner in Kißlegg im Allgäu; 2001 Bürogründung in Furtwangen im Schwarzwald, seit 2017 zweiter Bürostandort in Kißlegg im Allgäu.

Arbeitsschwerpunkte: Gewerbebau, öffentliche Bauten und Wohnbau. Auszeichnung: Beispielhaftes Bauen im Landkreis Ravensburg 2016 der Architektenkammer Baden-Württemberg für das Projekt Neubau Schreinerei Frei in Kißlegg i.A.

Dipl.-Ing.
Stefan-Alexander Singer



1992 Studium an der Universität Kaiserslautern. 1992-2000 Mitarbeit in Architekturbüros; seit 2000 technischer Leiter der Robert Bosch Wohnungsgesellschaft mbH.

2011 Lehrbeauftragter an der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart, Praxis Bau.

Prof. Dipl.-Ing.
Ursula Steinhilber



1976 Studium an der Universität Stuttgart; anschließend Mitarbeit in Stuttgarter Büros; 1982 Architekturbüro Ursula Steinhilber Dipl.-Ing. Freie Architektin BDA; 1992-2012 Steinhilber + Weis, Partnerschaft mit Prof. Otfried Weis; 2012-18 SteinhilberPlus; seit 2018 SESA SchillingE-scherSteinhilberArchitekten.

1982-92 Lehrbeauftragte für Gestaltungslehre an der Hochschule für Technik (HFT) Stuttgart; 1990 Lehrbeauftragte an der University of Applied Sciences Leicester, Großbritannien; 1992-2017 Professorin für Baukonstruktion und Entwerfen an der HFT Stuttgart; seit 2017 Lehrbeauftragte an der HFT Stuttgart, Praxis Bau.

Architekturpreise, Veröffentlichungen, Preisrichtertätigkeit.

Dipl.-Ing. Anca Timofciuc



Geb. 1982 in Constanta, Rumänien. 2000-06 Architekturstudium an der Ion Mincu Universität Bukarest und der Leibniz Universität Hannover. 2006 Mitarbeit bei Kühn Malvezzi Architekten, Berlin; 2007 Gründung von Mensing Timofciuc Architekten.

2007-12 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität Berlin am Fachgebiet Entwerfen und Baukonstruktion (Prof. Ute Frank); 2017 Gastprofessorin an der Universität Kassel, Fachbereich Architektonisches Entwerfen.

2017 Berufung in den Bund Deutscher Architekten (BDA).

Hans von Bülow



Geb. 1962 in Hamburg. Geschäftsführer der Hansa Bauberatung für Gebäudesanierung. Arbeitsschwerpunkte: Wohn- und Gewerbebau sowie Projektberatung im Mietshäuser Syndikat.

Ehrenamtliche Tätigkeit: Geschäftsführer der Handwerkerhof Ottensen Verwaltungs GmbH;

Geschäftsführer der Inter Pares Hausverwaltungs GmbH.

Dr. Thomas Welter



Geb. 1969 in Ratingen, Nordrhein-Westfalen. 1990-95 Studium der Volkswirtschaftslehre und Nordamerikastudien an der Freien Universität Berlin. 1996-2000 freier Mitarbeiter am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) Berlin sowie Lehrbeauftragter an verschiedenen Lehrinrichtungen. 2000 Promotion im Fach Wirtschaftswissenschaft zum Dr. rer. Pol.

Referent für Wirtschaft bei der Bundesarchitektenkammer e.V.; Geschäftsführer der verbandseigenen D.A.V.I.D. (Deutsche Architekten Verlags und Informationsdienste GmbH); seit 2011 Bundesgeschäftsführer des Bundes Deutscher Architekten (BDA).



BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG

STAATSPREIS BAUKULTUR BADEN-WÜRTTEMBERG

Das Land Baden-Württemberg lobt den Staatspreis Baukultur aus. Gesucht werden vorbildliche Bauprojekte und städtebauliche Maßnahmen aus allen Bereichen des Bau- und Planungswesens, die nach dem 1. Januar 2015 im Land fertiggestellt bzw. abgeschlossen wurden.
Bewerbungsschluss ist der 31. Mai 2019.

**AUSLOBUNGSUNTERLAGEN UND WEITERE INFORMATIONEN UNTER
WWW.STAATSPREIS-BAUKULTUR-BW.DE**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU

ERKLÄRUNG NETZWERK BAUKULTUR

Baukultur ist ein Zukunftsfaktor für Baden-Württemberg. Baukultur gibt dem Planen und Bauen Ziel und Weg. Sie äußert sich in Planungs- und Prozessqualität, sie konkretisiert sich in Nutzungs- und Gestaltqualität – kurz: Baukultur prägt Lebensqualität. Sie ist ein Standortfaktor von strukturpolitischer Bedeutung.

Funktionalität, Nachhaltigkeit und gute Gestaltung sind Qualitätsmerkmale zukunftsfähiger Baukultur. Um diese Qualitäten geht es bei Städtebau, Architektur und Ingenieurbau, bei Landschafts- und Innenarchitektur sowie beim Umgang mit dem kulturellen Erbe. Nachhaltige Baukultur ist maßgeblich für die Identität und Attraktivität der Orts- und Stadtkerne, der Quartiere, der Grün- und Freiräume, der Infrastrukturen.

Baukultur hat daher eine Schlüsselfunktion für attraktive Lebensräume, Wirtschaftsstandorte oder touristische Ziele. Dies gilt umso mehr in einer Zeit des Umbaus unserer Lebenswelt: Demografie, Klimawandel, Mobilität, Energiewende etc. erfordern bauliche Maßnahmen, die eine Anfrage an die Kultur unseres Planens und Bauens sind. In einer pluralistischen Gesellschaft, die komplexe Herausforderungen zu bewältigen hat, lebt eine zukunftsfähige, nachhaltige Baukultur von der Berücksichtigung und Abwägung der Erfordernisse, Interessen und Bedürfnisse, die sich an jedem Ort auf spezifische Weise stellen.

Baukultur kann dann nachhaltig sein, wenn Bauherr/innen, Nutzer/innen und Planer/innen, Bauwirtschaft und Behörden zusammenwirken. Baukultur betrifft alle, lebt vom gesellschaft-

lichen Dialog und gründet auf baukultureller Bildung. Es geht darum, zielführende Fragen zu stellen, Zusammenhänge zu ergründen und innovative Lösungsansätze zu suchen. Baukultur ist ein Querschnittthema von breiter politischer und gesellschaftlicher Bedeutung, das die öffentliche Debatte um die beste Lösung wert ist.

Das Netzwerk Baukultur Baden-Württemberg soll Forum, Impulsgeber und Labor für diesen fach- und institutionsübergreifenden Dialog sein. Das Wissen und die Erfahrungen vieler Akteure gilt es zu verknüpfen: zu einem Kompetenznetzwerk für Baukultur. Das Netzwerk soll für Dialogkultur zwischen Akteuren, zwischen Planern und Nutzern, zwischen dem Kreis der Fachleute und der breiten Öffentlichkeit stehen.

Das Netzwerk agiert in der Überzeugung, dass sich nachhaltige Lösungsansätze durch soziale Gerechtigkeit, demokratische Teilhabe, ökonomischen Erfolg, ökologische Verantwortung und nicht zuletzt durch ästhetische Wertschöpfung auszeichnen. Dieses Bewusstsein für die Bedeutung unserer gebauten und gestalteten Umwelt und für die Baukultur als Zukunftsfaktor wollen wir stärken und fördern.

Informationen zum Netzwerk Baukultur Baden-Württemberg unter: www.baukultur-bw.de

Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und
Wohnungsbau Baden-Württemberg
Schlossplatz 4, Neues Schloss
70173 Stuttgart

Telefon: +49 (0)711/123-2916

Fax: +49 (0)711/123-2174

info@baukultur-bw.de

Konzept & Gestaltung:

soldan kommunikation, Stuttgart

Druck:

sonnendruck GmbH, Wiesloch

Bildnachweise:

Titelbilder, linke Spalte: © Eibe Soennecken; © Florian Bilger, Freiburg;
© Petra Steiner; © Sven Liebrecht, Neustadtarchitekten; © Olaf Mahlstedt;
© Ina Reinecke/Barkow Leibinger; © Rothweiler + Färber Architekten GmbH,
Freiburg; © Kristina Egbers

Titelbilder, Rechte Spalte: © Christian Richters; © www.peters-fotodesign.com;
© ATP architekten ingenieure / BECKER LACOUR; © Werner Huthmacher,
Berlin; © Roland Halbe; © Bruno Klomfar; © Brigida Gonzales

Portraitbilder, Mitwirkende: Dr. Hans Hermann Albers, © J. Weber; Dipl.-Ing.
Albert Dietz M. Arch., © Eibe Sönnencken; Dipl.-Ing. Sabine Djahanschah,
© privat; Dipl.-Ing. Christoph Dünser, © Martin Polt; Dipl.-Ing. Michael Eich-
mann, © hotz + architekten PartGmbH; Dr.-Ing. Ulrike Fischer, © Alexander
Scheidel; Daniel Fluhrer, © privat; Dipl.-Ing. Inga Glander, © Bundesbau-
stiftung Baukultur, Sabrina Ginter; Stefan Grether, © Stadt Mannheim; Holger
Haas, © WRS / Silicya Roth; Dr. Hoepfner, © CathaH; Prof. Dipl. Arch.
ETH / BSA Anna Jessen, © Nina Mann; Tobias Koch, © FOTOS Koroll;
Dipl.-Ing. Martin Kopp, © Rainer Retzlaff; Prof. Dipl.-Ing. Regine Leibinger,
© Corinne Rose & Elke Selzle; Max Maier, © Tomislav Vukosav; Dipl.-Ing. (FH)
Michael Mann, © ATP architekten ingenieure; Dipl.-Ing. Carmen Mundorff,
© René Müller; Dipl.-Ing. Reiner Nagel, © Bundesstiftung Baukultur, Till Budde;
Dr.-Ing. Julian Petrin, © privat; Prof. Dipl.-Ing. Peter Schlaier, © REICHEL
SCHLAIER ARCHITEKTEN GMBH; Dipl.-Ing. Gabriele Schneider, © Peter
Oppenländer; Dipl.-Ing. Manuel Schupp, © ORANGEBLU; Dipl.-Ing. Eva
Schwär, © Andrea Schmitt; Stefan-Alexander Singer, © Margarete Singer;
Prof. Dipl.-Ing. Ursula Steinhilber, © Laura Tran; Dipl.-Ing. Anca Timofitiuc,
© Alexander Gehring; Hans von Bülow, © HBE Hansa Bauberatung
Entfeuchtung GmbH; Dr. Thomas Welter, © BDA, Till Budde

B A U

K U L

T U R